

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 82 K., halbjährig 46 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Aufstellung ins Haus monatlich 60 h. — **Insertionsgebühr:** im Anseratenteil für Kleinanzeigen und Einrückungen 12 h., im redaktionellen Teile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Poststraße Nr. 16; die Redaktion Poststraße Nr. 16. Anzeigen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unverlangt keine Anzeigen und Anzeigen nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. Februar 1918 (Nr. 46) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergüsse verboten:

- Nummer 42 „Naprej“ vom 20. Februar 1918.
- Nummer 37 „Ukrainskie Slovo“ vom 17. Februar 1918.
- Nummer 56 „Mitteilungen des Kopenhagener Bureau der Zionistischen Organisationen“, Kopenhagen 1918.
- Nummer 1258 „La semaine littéraire“, Genf 1918.

Den 26. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 71 die Verordnung des Bundesministers vom 8. Februar 1918, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Blech- und Gusswaren.

Den 25. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. Stück der rumänischen, das CXXXVIIste, CXXXVIII., CXXXIX., CL., CLV. und CLVIII. Stück der italienischen, das CLXIII. Stück der polnischen, das CLXXIste, CLXXXII. und CLXXXIV. Stück der rumänischen, das CXCVIII. Stück der polnischen und das CCXXV. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das V. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 27. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das X., LXIX., LXXIV. und LXXV. Stück der rumänischen, das CXII. Stück der italienischen, das CXIII. Stück der ukrainischen, das CXXI. und CXXIX. Stück der italienischen, das CXXXIV. und CLIII. Stück der rumänischen, das CLVIIIste Stück der polnischen, das CLXVIII. Stück der rumänischen, das CLXXXII. und CLXXXIV. Stück der italienischen, das CLXXXV., CLXXXVI. und CXCH. Stück der rumänischen sowie das CCXXII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Präbenden der Franz Joseph-Elisabeth-Stiftung für ehemalige Zöglinge des k. k. Zivil-Mädchen-Pensionates in Wien.

Aus der Franz Joseph-Elisabeth-Stiftung für solche in ihrem Berufe bleibend erwerbsunfähig gewordene und sonst hilflose Lehrerinnen und Erzieherinnen, die

im k. k. Zivil-Mädchen-Pensionate in Wien als Zöglinge auf Stützplätzen oder auf Kosten der Allerhöchsten Privat- oder Familien-Fonds-kassa ausgebildet worden sind, gelangen zwei Präbenden im Jahresausmaße von je vierhundert (400) Kronen zur Verleihung.

Bewerberinnen um diese Präbenden haben ihre an Seine k. und k. Apostolische Majestät gerichteten Gesuche zu belegen:

- 1.) mit dem Taufscheine;
- 2.) mit dem Abgangszeugnisse des k. k. Zivil-Mädchen-Pensionates in Wien;
- 3.) mit glaubwürdigen Zeugnissen über eine mindestens zehnjährige Wirksamkeit im Lehr- oder Erziehungsfache;
- 4.) mit den Zeugnissen von zwei Ärzten (wovon der eine ein öffentlicher Angestellter sein muß), worin die dauernde physische Unfähigkeit der Bewerberin zur ferneren Ausübung des Lehr- oder Erziehungsbetriebes nachgewiesen ist;
- 5.) mit dem Armuts- und Sittlichkeitszeugnisse des Gemeinde- und Pfarramtes.

Die Gesuche sind bis längstens 1. April 1918 bei der General-Direktion der Privat- und Familienfonds Seiner k. und k. Apostolischen Majestät in Wien (k. k. Postburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Wien, am 21. Februar 1918.

General-Direktion der Privat- und Familienfonds Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die russische Regierung hat gleichzeitig mit ihrer Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes vom 10. Februar verfügt, daß sämtliche in Rußland befindliche Kriegsgefangenen freizulassen sind. Bereits während der Kriegsverhandlungen in Brest-Litowsk wurden in

Petersburg Besprechungen geführt, um einen geregelten Rücktransport der Kriegsgefangenen einzuleiten. Doch kamen die Verhandlungen vor allem wegen der in Rußland herrschenden Transportschwierigkeiten zu keinem Abschlusse. Die Folge davon ist, daß nunmehr unsere Kriegsgefangenen versuchen, auf eigene Faust nach Oesterreich-Ungarn zurückzukehren. Anfänglich passierten täglich nur wenige Hundert unsere Linien, derzeit aber ist deren Zahl bereits auf 4000 bis 5000 täglich angewachsen. Meist treffen sie bei unserer östlichen Front ein. Sie werden dann im Armeebereich gesammelt und zunächst einer 14tägigen strengen Quarantäne unterzogen, um die Einschleppung der in Rußland herrschenden Infektionskrankheiten ins Hinterland zu verhindern. Nach der Quarantäne werden die Heimkehrer aus verschiedenen Gründen, um so die Identität jedes Einzelnen verlässlich festzustellen, einem Rechtsfertigungsverfahren unterzogen. Die Mannschaften, die größtenteils mit russischen Uniformstücken bekleidet sind, sind in österreichisch-ungarische Monturen umzukleiden und es muß ihnen nach den durchgemachten Strapazen eine geregelte Verpflegung zuteil werden. Sie werden weitere vier Wochen im Armeebereich zurückgehalten werden und dann zu ihren Erbskörpern einrückend gemacht, von denen sie einen viertöchigen Urlaub erhalten. Die Heeresleitung hat alle Maßnahmen getroffen, um die durch die stets zunehmende Zahl der heimkehrenden Kriegsgefangenen entstandenen außerordentl. Schwierigkeiten, namentlich in der Unterkunftsfrage, zu beheben und den Heimkehrenden die möglichste Erholung und Erleichterung zu verschaffen. Am dieser Aktion vollen Nachdruck zu geben, beauftragte Seine Majestät der Kaiser den General der Infanterie Roth Ritter von Limanowa-Lapanow, die Quarantänestation und Unterkunftsräume der Heimkehrenden zu bereisen und alles zur Verbesserung des Lebens der zurückgekehrten Kriegsgefangenen zu veranlassen.

In Budapest politischen Kreisen herrscht hinsichtlich der Lösung der rumänischen Frage durch einen Friedensschluß die Ansicht, daß Ungarn bei der Neugestaltung der Dinge sowohl in strategischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht unbedingt Sicherungen erringen müsse. Die Grundlagen sind: Freie Donau bis zum

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Eister.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Es war ein herrlicher Sommermorgen. Wolkenlos spannte sich das blaue Himmelszelt über Wald und Feld. Ein leichter Wind raschelte in den Büschen. An jedem Halmchen blühte ein Taupfen gleich einem Diamanten.

„Langschläfer!“ rief Elfriede lachend Raimund entgegen. „Wie kann man bei einem solch herrlichen Morgen so lange schlafen?“

Sie führte selbst die Zügel des flotten Gespannes und rasch nahm Raimund seinen Platz neben ihr ein.

Dann ging es in scharfem Trab zum Tor hinaus, ein Stück Landstraße und dann einen sandigen Feldweg entlang, der zum Weizenfeld führte.

Die muntere Liane Elfriedes ließ auch Raimund aufatmen und die düsteren Gedanken vergessen, die sich seiner hatten bemächtigen wollen. Sie waren allein, denn Elfriede hatte den Kutscher zu Hause gelassen, sie brauchte ja heute nicht die Beobachtung durch Böhmer zu fürchten, der jetzt schon in Berlin eingetroffen sein mußte. So konnten sie ungestört und unbeobachtet von ihrer Liebe, von einer schönen Zukunft plaudern. Dann

wurde auch ernsthaft über die Erntearbeiten und sonstige wirtschaftliche Angelegenheiten gesprochen.

So verfloßen die Morgenstunden rasch und erst kurz vor Mittag kehrte Raimund in sein Zimmer zurück. Franz Maibohm, die Haushälterin, brachte ihm das Mittagessen. „Da ist auch eine Depesche für Sie gekommen — von Berlin — wahrscheinlich vom Herrn Inspektor,“ sagte sie mürrisch und legte das kleine, zusammengefaltete Papier auf den Tisch.

Rasch öffnete Raimund die Depesche, deren Inhalt lautete: „Senden Sie sofort 2000 Mark. Gutes Geschäft in Aussicht. Böhmer. Zentralthotel.“

„Gott sei Dank!“ dachte Raimund. „Jetzt werde ich doch das viele Geld los.“

Rasch aß er zu Mittag, da er sehr hungrig war, weil er heute morgens ohne Frühstück fortgegangen. Dann holte er seine Schlüssel und schloß die Kasse auf. Entsetzt prallte er zurück — das Päckchen mit den Hundertmarkscheinen war verschwunden — nur eine kleine Summe in Silbergeld und einige Goldstücke lagen in der Kasse.

Er wollte seinen Augen nicht trauen — er untersuchte die Kasse, in der sich noch einige Papiere befanden, auf das genaueste — es half nichts — die 2000 Mark in Hundertmarkscheinen waren weg.

Bernichtet sank er auf den Stuhl.

Wie war es möglich — wie war es möglich? Händeringend ging er im Zimmer auf und ab. Er wußte

nicht, was er beginnen sollte, und warf einen wilden Blick nach dem Jagdgewehr, welches an der Wand hing.

Doch nein — Selbstmord würde nur eine Bestätigung seiner Schuld gewesen sein. Er wollte nicht als ein Dieb, als ein Betrüger aus dem Leben scheiden. Die dunkle Tat, die in der Finsternis der Nacht, während er einen so festen Schlaf geschlafen, ausgeführt sein mußte, sollte aufgeklärt werden — das war er seiner Ehre, seinem guten Namen, der Ehre, dem guten Ruf seiner alten braven Eltern schuldig.

Er sammelte seine Gedanken und rief alle Umstände des gestrigen Abends ins Gedächtnis zurück. Der letzte Mensch, der bei ihm war, war der Inspektor Böhmer gewesen — und klugartig schoß ihm der Gedanke durch den Kopf: „Kein anderer hat das Geld genommen als Böhmer selbst — er wollte dich verderben — er wollte dich unschädlich machen — seine Freundlichkeit der letzten Wochen war nur eine heuchlerische Maske.“

Aber wie den Beweis dafür erbringen? Er mußte Erkundigungen einziehen, wann Böhmer aufgestanden, wann er fortgefahren war, und dergleichen mehr.

Rasch entfernte er sich, nachdem er seine Stube sorgfältig abgeschlossen hatte. Auf dem Hofe traf er Elfriede, die ihn erstaunt und erschreckt ansah.

„Was ist geschehen, Karl?“ fragte sie. „Du siehst ja totentbläut aus und zitterst.“

„Ich bin verloren, Elfriede . . . ich bin entehrt . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarzen Meere und Grenzberichtigungen an der siebenbürgisch-rumänischen Grenze zur Verbesserung der strategischen Lage. Besondere Bedeutung hat die Freimachung des Donauweges bis zum Schwarzen Meere. Während des gegenwärtigen Krieges duldet es Rumänien noch zur Zeit seiner Neutralität, daß Serbien die Donaustraße mit Minen versperre. Durch die stillschweigende Zustimmung zu der Maßnahme Serbiens durch Rumänien wurden die Donauakte, die allen Uferstaaten das Recht der freien Schifffahrt sichern, verlehrt. Den Mittelmächten wurde durch das passive Verhalten Rumäniens der Weg zu der Türkei, ihrem Verbündeten versperret. Auch gegenwärtig steht Rumänien dem Transporte des ukrainischen Getreides vom Schwarzen Meere donauaufwärts im Wege. In hiesigen politischen und wirtschaftlichen Kreisen betrachtet man daher die Freimachung der Donau als eine unerlässliche Bedingung des allfälligen Friedensschlusses.

Das Wolff-Bureau meldet: Nach einem Vortrage des Dr. Paul Rohrbach in Berlin über die Ukraina wurde einstimmig eine Resolution angenommen, wonach ungefäumt eine Organisation zur Pflege der deutsch-ukrainischen Beziehungen zu gründen sei.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Lugano geschrieben wird, erklärte der aktive Generalleutnant Graf Marazzi in seiner jüngsten Kammerrede über die italienische Kriegführung u. a., daß die italienische Katastrophe von Karfreit durch die Unfähigkeit des gewesenen Chefs des Generalstabes verschuldet sei, da auch nach dem Durchbruch im Abschnitt Karfreit-Plitsch-Tolmein ein entschlossener Oberbefehlshaber imstande gewesen wäre, die Lücke zu schließen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede machte Marazzi die Enthüllung, daß im Mai 1915 der designierte Oberkommandant, General Zucari, von dieser Stellung enthoben wurde, weil er erklärte, daß die Armee nicht kriegsbereit sei. Die Ausführungen Marazzis riefen in der Kammer, insbesondere auf Seiten der Kriegsanhänger, Tumulte hervor, durch die er sich aber ebensowenig beirren ließ, wie durch die Versuche des Kammerpräsidenten Marcora, des Kriegsministers Alfieri und des Ministerpräsidenten Orlando, ihn durch Hinweise auf die Wirkung, die durch solche Reden auf den in den Schützengräben herrschenden Geist geübt werden kann, von der Kritik der italienischen Kriegführung abzubringen. Die italienische Presse überschüttet den Generalleutnant Marazzi mit scharfem Tadel und versucht, sein Auftreten lediglich auf Groll gegen Cadorna zurückzuführen. Im allgemeinen haben aber seine Ausführungen, da sie von einer unlegbar kompetenten Persönlichkeit herrühren, doch überzeugend gewirkt.

Der italienische kriegsfeindliche Sozialdemokrat Mazzoni hat, wie der „Pol. Kor.“ aus Lugano geschrieben wird, in einer Interpellation darüber Beschwerde erhoben, daß der Abdruck der feindlichen Heeresberichte der italienischen Presse noch immer nicht gestattet wird. Der Unterstaatssekretär für die Auslandspropaganda, Gallenga, erwiderte, daß die Regierung dieses Verbot aufrechterhalten und Ausnahmen nur in einzelnen Fällen gestatten werde. Aus dem bisherigen Verfahren der Zensur ist zu schließen, daß diese Einzelfälle immer nur solche österreichisch-ungarische und deutsche Heeresberichte betreffen werden, die sich auf die Westfront oder die Ostfront beziehen, die auf die italienische Front bezüglichen dagegen dem italienischen Volke auch weiterhin vorenthalten bleiben werden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Money erklärte im Unterhause, daß im letzten Jahre in England 200 Handelsschiffe von 1600 Tonnen und darüber mit einer Gesamttonnage von 1.067.696 Tonnen fertiggestellt wurden. Der Verlust an englischen Schiffen mit einem Gehalt von 1600 Tonnen und darüber habe 598 Schiffe betragen, was einen Verlust von 20 Prozent des britischen Schiffraumes bedeutet, der im Jahre 1916 zur Verfügung stand. Von den zur Einfuhr nach England bestimmten Ladungen sind aber nur zwei Prozent verloren gegangen. In den letzten drei Monaten sind im November 22 Schiffe mit zusammen 130.375, im Dezember 21 Schiffe mit zusammen 115.752 und im Jänner 11 Schiffe mit zusammen 55.588 Bruttoregistertonnen in den Dienst gestellt worden. Die „Times“ bemerken dazu, daß in diesen drei Monaten zusammen 147 Schiffe von über 1600 Bruttoregistertonnen versenkt worden seien.

Das Kibauische Bureau meldet aus Skagen unter dem 26. Februar: Der Wilbaver Dampfer „Jgeh-Mendi“ ist gestern abends östlich vom Skagen-Leuchtturm gestrandet. Der von deutschen Offizieren geführte Dampfer hatte eine deutsche Prisenmannschaft an Bord und führte zahlreiche Passagiere und die Besatzungen von etwa einem Duzend versenkten Schiffen mit. Mehrere waren seit acht Monaten an Bord und hatten den Stillen Ozean sowie den Atlantischen Ozean durchquert. Zwei- und dreißig Leute wurden durch Skagener Rettungsmannschaften beim Skagener Leuchtturm gelandet. Die Prisenbesatzung weigert sich, den Dampfer zu verlassen,

ebenso die vierzig Mann zählende spanische Schiffbesatzung. Zwei Rettungsboote sind klar gemacht, um bei unruhiger See auszulassen. An Bord des Schiffes hatten die Beriberikranke wie auch Skorbut geheerrscht. Ein geretteter Däne erzählte, sein Schiff, der amerikanische Dampfer „Bererupe“ sei im Stillen Ozean auf der Reise von Neuseeland nach San Francisco am 2. Juni 1917 vom deutschen Hilfskreuzer „Wolf“ genommen worden. Vierzehn Schiffe seien aufgebracht oder versenkt worden. Das letzte war die norwegische Bark „Storgrund“. Im Stillen Ozean habe der „Wolf“ den japanischen Postdampfer „Hedetsje-Maru“, der einen Wert von 60 Millionen Kronen hatte, versenkt. Einige Passagiere seien auf den „Jgeh-Mendi“ gebracht worden und befinden sich jetzt in Skagen. Der „Jgeh-Mendi“, der erst vier Jahre alt ist, wird auf sechs Millionen Kronen geschätzt. Der deutsche Hilfskreuzer „Wolf“ hatte den Dampfer vor neun Monaten gelapert und mitgeführt. — Kurz nach Mitternacht begann starker Seegang. Die Rettungsmannschaft wurde herbeigerufen. Am 2 Uhr gab der Dampfer „Jgeh-Mendi“ das Signal, daß die Besatzung landen wolle. Die Rettungsboote gingen hinaus und nahmen alle Spanier und Deutschen an Bord und brachten sie nach dem Höhenleuchtturm, wo eine ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde. Die Geretteten wurden nach Skagen gebracht, die Deutschen werden interniert, die Spanier heimgesendet. Eine Militärabteilung von Malborg wird die Bewachung der Deutschen übernehmen.

„Journal de Peuple“ schreibt zur Rede Hertlings, daß allerdings noch kein Einverständnis erzielt worden, daß aber nun der Weg betreten sei, der zu Verhandlungen über den Frieden führt.

Die „Times“ schreiben zur Einnahme von Reval, die letzte Hoffnung der Entente auf Rußland sei damit geschwunden. Durch die Besetzung von Reval sei Deutschland Herrscher auf der Ostsee.

Die „Westminster Gazette“ schreibt zur Rede des Grafen Hertling: Deutschland kann nicht im Osten einen Raubzug unternehmen und einen leichten Frieden im Westen abwarten. Wenn das deutsche Volk, das was im Osten in seinem Namen getan wird, billigt, muß es sich darauf vorbereiten, die Strafe der Kriegsverlängerung zu tragen und alle Türen zur Versöhnung mit anderen Nationen verschlossen zu finden. Hertling sagte, die Verbündeten wüßten, zu welchen Bedingungen Deutschland bereit sein würde, in Friedensverhandlungen zu treten. Im Gegenteil, wir wissen nichts, Deutschland deutet an, daß es bereit sei, irgend eines der neuen Prinzipien anzunehmen, die wir für die Zukunft der Politik als notwendig erachten. Es geht den alten Weg weiter, der nach unserer Ansicht neue Kriege und schwere Rüstungen bedeutet.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der letzten Zeit hat sich die Lage in Irland fortwährend verschlimmert. Diese Woche werden vermutlich die letzten Sitzungen der Konvention stattfinden. Die Sinnfeiner-Unruhen breiten sich über ganz Irland aus. Der Dubliner Korrespondent der „Times“ schreibt: Es ist eine nackte Wahrheit, daß der Befehl des Königs in den Grafschaften Clare, Sligo, Roscommon und Mayo nichts mehr gilt. In einer Gegend von Clare hat die Polizei täglich Zusammenstöße mit Truppen von Viehhändlern und Landarbeitern. Täglich werden Telegraphenbrüche durchschnitten und Bäume über die Straßen gelegt, um die Bewegungen des Militärs und der Polizei zu behindern. In den westlichen Grafschaften werden jeden Tag im Namen der irischen Republik Farmen beschlagnahmt. Lynch, der sich den Lebensmittelverteiler der Sinnfeiner nennt, hat in Dublin die Ausfuhr von Schweinen nach England verhindert und offen erklärt, daß die Sinnfeiner die ganze Fleischausfuhr zum Stillstande bringen würden. Der Korrespondent rügt die schlaffe Haltung der Behörden. Er glaubt, daß Polizei und Militär den Auftrag haben, Zusammenstöße mit der Bevölkerung zu vermeiden.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Der Korrespondent der „Times“ in Petersburg telegraphiert: Samstag verließen der amerikanische und japanische Botschafter, die Geschäftsträger Chinas, Brasiliens und Siam's Petersburg. Ein Sonderzug nahm die Diplomaten samt ihrem Personal, insgesamt 150 Personen, auf. Der Sonderzug verließ Petersburg in der Richtung nach Sibirien. Das Personal der britischen und französischen Botschaft verbleibt bis zum letzten Augenblick in Petersburg. — Die Agence Havas berichtet aus Petersburg, daß die Garnison mit Ausnahme einer sehr geringen Anzahl von Truppen geräumt werden soll. Die Regimenter sollen nach der Provinz ausrücken. Diese Maßregel muß wegen der Disziplinlosigkeit getroffen werden. Die Lebensmittelfrage dürfte dabei eine große Rolle gespielt haben. Manche Regimenter weigern sich, die Stadt zu verlassen. — Der „Voss. Ztg.“ wird berichtet: Nach einer Meldung aus Petersburg telegraphierte das Volkskommissariat in Kiew, die mari-

malistische Rada werde in Brest-Litovsk den Friedensvertrag mit der Ukraina ratifizieren. — Aus Stockholm wird gemeldet: Der Führer der Roten Garde in Finnland Vibento ist nach Petersburg zurückgekehrt und hat über die Lage in Finnland ausführlich Bericht erstattet. Seinen Äußerungen zufolge muß Finnland als für Rußland verloren gelten, da dort fremde Elemente der Weißen Garde Beistand leisten. — Wie „Stockholms Dagblad“ aus Ederö erfährt, wurde die Sonntag abends in Åland ankommende Militärexpedition beim Einlaufen von russischen Batterien auf Hammarudda beschossen. Die Granaten erreichten zwar die schwedischen Schiffe nicht, aber der Vorgang bedeutet nach dem bisher mit den Russen getroffenen Übereinkommen eine Aufsehen erregende Rechtsverletzung. Auch zwei der schwedischen Posten auf Åland wurden von den Roten Gardisten besätigt. Die neue Ankunft von Roten Gardisten auf Åland versetzte die Åländer in großen Schrecken, da man von deren Seite Unruhen befürchtet.

Die Berliner Blätter veröffentlichen folgende telegraphische Meldung aus Bukarest: Sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages soll das rumänische Parlament in Bukarest zu einer Beratung zusammentreten, um den Friedensschluß zu genehmigen. — Bemerkenswert ist, daß die Mitglieder des Kabinetts Averescu den Standpunkt Marghilomans billigen, der in Bukarest für die Verständigung wirkte.

Die bulgarischen Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die Arbeiten der soeben aus Petersburg eingetroffenen bulgarischen Friedensdelegation und verzeichnen mit besonderer Genugtuung den Abschluß einer Konvention bezüglich des Austausches der Zivilgefangenen, wonach sich Rußland verpflichtet, alle Bulgaren aus der ganzen Dobruza ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes heimzusenden, die in den Jahren 1916 und 1917 von dort verschleppt worden sind und sich gegenwärtig in Rußland oder in Gegenden befinden, wo russische Truppen operieren. Die bulgarische Presse sieht in dieser Sonderbestimmung eine offizielle Anerkennung der Berechtigung der Ansprüche Bulgariens auf die Dobruza und bezeichnet sie als günstiges Symptom für die Befriedigung der nationalen Aspirationen der geeinigten Bulgaren.

Auf Korfu ist am 26. Februar die Tagung der serbischen Skupstina eröffnet worden. Präsident Nikolić und der erste Vizepräsident Zazarević sind zurückgetreten. Der zweite Vizepräsident Braćinac hielt die Eröffnungsansprache, in der er dem serbischen Heere und den Verbündeten Grüße entbot.

Die Agence Havas meldet aus Tokio vom 24. Februar: In Erwiderung einer Interpellation erklärte der Minister des Äußern in der Deputiertenkammer, es sei schwer, sich eine richtige Vorstellung über den tatsächlichen Friedensschluß Rußlands mit den Mittelmächten zu machen. Wenn der Friede tatsächlich abgeschlossen würde, dann werde Japan die bestimmtesten und angemessensten Maßnahmen ergreifen, um der Lage gewachsen zu sein. Die Abreise des japanischen Botschafters von Petersburg sei angesichts der dortselbst herrschenden unsicheren und gefährlichen Lage notwendig gewesen und bedeute keineswegs einen Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den übrigen Verbündeten bestehe vollkommenes Einverständnis bezüglich der Frage eines russischen Sonderfriedens.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landesverein des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds sowie für Kinder- und Jugendfürsorge.

Dem Vereine sind weiters nachbenannte Persönlichkeiten und Vereine beigetreten:

1.) als Gründer mit einem einmaligen Betrage von 200 Kronen:

Josef Billel, k. k. Hofrat und Bergdirektor in Idria;

2.) als beitragende Mitglieder:

Jakob Dereani, Kaufmann in Seisenberg;
Felix Behani, Besitzer in Seisenberg;
das Gewerbeförderungs-Institut für Krain in Laibach;
der Verein „Društvo za varstvo vajencev v Ljubljani“ in Laibach.

An Spenden haben dem Vereine zutommen lassen:
die Kriegsversicherungsabteilung des k. und k. Militär-Witwen- und -waisenfonds in Laibach 1579 K 40 h;
die k. k. Polizeidirektion in Laibach 300 K, 51 K 90 h und 31 K 20 h;
Pfarrer Jvan Erjavec in Zelimlje 50 K;

die Schulleitungen in Treffen 50 K 74 h, Reifen 72 K 72 h, Mitterdorf in der Woche 25 K 14 h, Aßling 15 K 11 h, Weißfels 12 K 20 h, Maichau 11 K 77 h, Bocheiner Bellach 9 K 63 h, Ambrus 3 K; der Verein „Društvo za varjivo vajencev v Ljubljani“ in Laibach 10 K; die Administration des „Slovenski Narod“ 1 K 50 h.

Mit Rücksicht auf den edlen Zweck des Vereines wird dessen Förderung wärmstens empfohlen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Johann Novak des RM 17 für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Hauptmannrechnungsführer des GarnSpit 8 in Laibach Josef Useničnik für vorzügliche Dienstleistung im Kriege die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zu Hauptleuten i. d. Res. den Hauptmann mit Titel und Charakter Dr. Richard Schönbaumfeld sowie die ResOberleutnantin Jng. Milan Lenarčič, Dr. Uba Mocsy und Dr. Viktor Schiffer beim RM 28; zu Rittmeistern i. d. Res. die ResOberleutnant Johann Grafen Attems-Bezenstein und Ernst Buschbeck des RM 5; zum ResOberarzt den ResAssistenzarzt Dr. Eugen Somogyi des GarnSpit. 8; zu ResLeutnanten die ResFührer Franz Eberl, Leopold Röd, Stanislaus Leben und Alfred Partik des RM 17, Karl Konopasek des RM 7 und Egon Ritter von Luschau des RM 28.

— (Die Beförderung von Medizinern.) Seine Excellenz der Landesverteidigungsminister hat auf eine von den Abg. Keller, Pichler und Smrček gestellte Anfrage, betreffend die Beförderung von Medizinern mit weniger als vier Studiensemestern, folgendes mitgeteilt: Schon bei der Schaffung der Charge der Sanitätsleutnanten wurde ausdrücklich betont, daß eine weitere Beförderung vor Erlangung des Doktordiploms nicht stattfindet. Es bedeutet mithin die Sanitätsleutnantscharge ein ausnahmsweises, an ganz hervorragende Vorbedingungen geknüpftes Zugeständnis, das eine seitens der Militärverwaltung reiflich erwogene Verfügung nach kurzer Zeit erweiterte. Durch die Schaffung der Charge des Sanitätsleutnants, die Sanitätsführer mit effektiv absolvierten vier Studiensemestern, sobald sie auf eine sechsmonatige Wartezeit in dieser Charge und eine zweijährige Frontdienstleistung zurückblicken, erlangen, haben sich auch schon in militärischer Beziehung mehrfach Bedenken und Schwierigkeiten ergeben. Es konnte zum Beispiel ein Mediziner mit fünf Semestern als Sanitätsleutnant einem Assistenzarztstellvertreter, also einem Doktor der gesamten Heilkunde gegenüber, der bisher sein Vorgesetzter war, einen höheren militärischen Rang bekleiden, worin eine empfindliche Zurücksetzung des fertigen Arztes gegen den Studenten und eine Quelle von unliebsamen Konflikten lag. Aus diesen Erwägungen und nicht zuletzt zur Vermeidung eines Systemwechsels, der unausweichlich Ungerechtigkeiten in bezug auf Beförderungen im Gefolge haben müßte, kann ein Herabgehen unter vier Semester als Grundbedingung bei der Erlangung der Sanitätsleutnantscharge nicht in Erwägung gezogen werden, doch ist es Sanitätsführern unter vier Semestern, die die Leutnantscharge erreichen wollen, freigestellt, sich zum Frontdienst übersehen zu lassen.

— (Beförderung im Hinterlande zu Feldwebeln.) Mit Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges werden die getroffenen Bestimmungen dahin abgeändert, daß von nun an Unteroffiziere, die einschließlich ihrer früheren Präsenzdienstzeit 6 1/2 Jahre aktiv dienen, auch in Hinterlandsverwendungen ausnahmsweise zu Feldwebeln (Titular-Feldwebeln, Gleichgestellten) befördert werden dürfen, wenn die aufgestellten Beförderungsbedingungen erfüllt sind.

Solche Beförderungen dürfen nur dann vorgenommen werden, wenn für einen Posten eine niedrigere Unteroffizierscharge nicht genügt, sondern das dienstliche Interesse erfordert, daß die Stelle durch einen Feldwebel (Gleichgestellten) bekleidet werde. Die Beförderung zum Feldwebel (Titular-Feldwebel, Gleichgestellten) darf nur auf Unteroffiziere beschränkt bleiben, die leitende Stellen einnehmen oder auf sonstigen wichtigen Posten eingeteilt sind. Die wirkliche Feldwebelcharge darf nur dann verliehen werden, wenn der vorgeschriebene Chargenstand dies zuläßt.

— (Veterinärbeiräte.) Dem beim Ackerbauministerium errichteten Veterinärbeirat gehören für die erste bis Ende 1921 dauernde Funktionsperiode als Vertreter der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain Gustav Piric, kaiserlicher Rat, Generaldirektor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach (Mitglied) und Johann Piber, Landtagsabgeordneter, Pfarrer in Ober-Görjach (Ersatzmann) an.

— (Das Brot auf die Karten Nr. 2, 15 und 38) wird von einschließlich Sonntag an in folgenden Bäckereien verkauft werden: auf Nr. 2 bei Bizjak, Poljanastraße; auf Nr. 15 bei Trček, Rain; auf Nr. 38 bei Zuzel, Moste. Das Mehl auf diese Nummern ist in den gleichen Geschäften wie bisher erhältlich.

— (Patente auf die grünen Anweisungen A) werden im städtischen Beratungssaal auf Nr. 1—100 am 4., von Nr. 101 weiter am 5. März anzuweisen und bezahlt. Hierauf wird die Teigware in der Josefikirche um 1 K pro Kilogramm erhältlich sein.

— (Die roten Legitimationen für stillende und schwangere Mütter.) Mit diesen Legitimationen wird in der letzten Zeit großer Mißbrauch getrieben. Einige Parteien leihen sie sich gegenseitig aus; einige kommen die Ware öfters abholen, zuerst für sich, dann noch für andere; etliche treiben mit den Karten förmlichen Handel. Jede solche Partei, die auf irgend eine Weise die übrigen, oft stundenlang wartenden Parteien übervorteilen will, ist rücksichtslos anzuzeigen. Sie wird der Karte verlustig gehen und überdies bestraft werden.

— (Speckabgabe.) Parteien des vierten Bezirkes mit Fettanweisungen Nr. 801 bis zum Ende erhalten heute an der Poljanastraße 15 Speck in folgender Ordnung: von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags Nr. 801—1025, von 1 bis 2 Uhr Nr. 1026—1250, von 2 bis 3 Uhr Nr. 1251—1475, von 3 bis 4 Uhr Nr. 1476 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt 1/4 Kilogramm, das Kilogramm zu 16 K. Der Speck ist importiert und stammt nicht von ungarischen Schweinen.

— (Die Mitglieder des Kriegsverbandes) werden zum letztenmale aufgefordert, die Brotkarten sofort im Konsum abzugeben, weil sie sonst dem dort angestellten Personal nur unnütze Wege und der Approbation wegen der stets neuen Warenanweisungen Verwirrung verursachen. Sollte jemand infolge Fahrlässigkeit kein Brot und kein Mehl erhalten, so möge er sich dies selber aufschreiben.

— (Die Ansuchen um Einfuhrbewilligungen.) Durch eine Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. Februar werden jene Fachstellen kundgemacht, bei welchen die Ansuchen um Einfuhrbewilligung für die einschlägigen Warengattungen einzubringen sind. 1.) K. k. Amt für Volksernährung: für Nahrungsmittel aller Art (auch die in Zentralen bewirtschafteten, wie Gerste, Malz, Hopfen und Bier, Getreide, Kaffee, Kartoffelstärke und Kartoffeltrocknungsprodukte, Pflanzöl, Pflaumen, Spiritus, Zucker, Zichorien). 2.) K. k. Ackerbauministerium: für Vieh, Sämereien (außer Gartenjämereien) und Düngemittel. 3.) K. k. Handelsministerium (Zeitungsdienst): für Zeitungsdruckpapier. 4.) Futtermittelzentrale, Wien, 1. Bez., Trattnerhof: für Futtermittel aller Art. 5.) Kriegsverband der Baumwollindustrie, Wien, 1. Bez., Maria Theresienstraße 32/34. 6.) Kriegsverband der Leinenindustrie, Wien, 1. Bez., Laurenzerberg Nr. 1. 7.) Kriegsverband der Hanf- und Juteindustrie, Wien, 9. Bez., Kolingasse 20. 8.) Kriegsverband der

Wollindustrie, Wien, 1. Bez., Seibergasse 1, und 9.) Kriegsverband der Seidenindustrie, Wien, 1. Bez., Stubenring 8: für Textilrohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate (Garne, Gewebe mit Ausschluß von Konfektion), ferner zum Verspinnen bestimmter Zellulose und Papier gleicher Bestimmung, Papiergarne; je nach der Branchezugehörigkeit des Gesuchstellers. 10.) Alteisenkommission, Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße 24/26: für Alteisen. 11.) Kriegsverband der Eisengießereien, Wien, 3. Bez., Schwarzenbergplatz 4: für Gießereiroheisen und Gußeisen. 12.) Eisenkommission beim I. und I. Kriegsministerium, Wien, 2. Bez., Ladorstraße 8 A: für Stahlroh Eisen und Walzprodukte. 13.) Kriegsverband der Öl- und Fettindustrie, Wien, 1. Bez., Seibergasse 1: für Öle und Fette (nicht zum Konsum), Ölfirnisse, Öllade, Kerzen und Seifen. 14.) Knochenzentrale, Wien, 1. Bez., Fischhof 3: für Knochen und Leim. 15.) Zentralverband der chemischen und metallurgischen Industrie, Wien, 3. Bez., Heumarkt 12: für chemische Hilfsstoffe und chemische Produkte, Parfümeriestoffe, Farbstoffe, Farbstoffe, Zündwaren. 16.) Haderkommission, Wien, 1. B., Seibergasse 1: für Hader. 17.) Altpapierkommission, Wien, 1. Bez., Schwanngasse 1: für Altpapier. 18.) Harzkommission, Wien, 3. Bez., Schwarzenbergplatz 4: für Rohharze und Harzprodukte. 19.) Verband der österreich. Hutmodeindustrie, Wien, 6. Bez., Mariahilferstraße 39: für Hutgeschlechte. 20.) Verband der österreichischen Hutindustriellen, Wien, 1. Bez., Stubenring 8: für Tierhaare und andere Bedarfsartikel der Haar- und Filzhutfabrikation. 21.) K. k. Gartenbaugesellschaft, Wien, 1. Bez., Kaiser Wilhelm-Ring 12: für Gartenjämereien und Gartenbauartikel. — Gesuche um Einfuhrbewilligung für nicht genannte Warengattungen sind unmittelbar beim Finanzministerium einzureichen.

— (Reisen österreichischer und ungarischer Staatsangehöriger nach dem Osmanischen Reich.) Die kaiserlich ottomanische Regierung hat bezüglich der Vidierung der Pässe der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen, die nach der Türkei reisen wollen, ab ersten Februar l. J. gewisse Verfügungen getroffen. Die betreffenden Parteien haben 15 Tage vor dem beabsichtigten Reisetage dem ihrem Aufenthaltsorte zunächst gelegenen kaiserlich ottomanischen Konsularamt ihren Reisepaß, die Dokumente, welche die Notwendigkeit der Reise dartun, sowie vier Photographien vorzulegen. Die photographische Aufnahme darf nicht älter als ein Jahr sein und muß den Paßinhaber ex facie darstellen. Die Paßinhaber hätten sich wegen der Erledigung ihres Ansuchens nach Ablauf von zwei Wochen an das betreffende kaiserlich ottomanische Konsularamt zu wenden.

— (Einschränkung des Postverkehrs.) Wegen der Einschränkung des Zugverkehrs nehmen die Postämter bis auf weiteres nur dringende Pakete, notwendige Pakete, Pakete mit Presse sowie Feldpostpakete zur Beförderung an. Desgleichen werden Geldsendungen nach wie vor angenommen. Die Brief- und Zeitungsbeförderung bleibt von der Einschränkung unberührt. Mit den Schnell- und den Personenzügen werden in erster Linie nur Briefe, Postkarten und Tagesblätter, in zweiter Linie Paketsendungen befördert.

Der große Beethovenfilm. — Der neueste heimische Sensationsfilm im Kino Central im Landestheater. — Vorführungsdauer zwei Stunden! — Die Neue Kino-Rundschau schreibt über die Wiener Erstaufführung: „Wir bekamen ein gewaltiges vorbildliches Filmwerk zu sehen. Die Sascha-Mexter-Filmfabrik hat eine Schöpfung herausgebracht, die Begeisterung auslösen muß. Nicht nur für das gebildete, kunstverständige Publikum wird dieser Prachtfilm ein Geschenk sein, sondern man wird dieses hervorragend ausgezeichnete Werk gesehen haben wollen. Stimmungsvolle Bilder von noch nicht gesehener Schönheit, von meisterhafter Photographie entzücken den Beschauer. In Dimensionen voll Wucht und Breite, die dem Thema voll angemessen sind, zieht hier der Lebens- und Leidensweg des berühmtesten und größten deutschen Lieddichters an uns vorbei. Die psycho-

Der weltberühmte

„ZIRKUS WOLFSON“

kommt nach Laibach!



„KINO IDEAL“, Sensationszirkusfilm in 5 Akten. In jeder Hinsicht ohne Konkurrenz!

Vorstellungen vom 5. bis 11. März 1918.

Einzig dastehende Erfolge!

Übersehen Sie die weiteren Inserate nicht!

logische Gestaltung dieser starken, edlen, dabei vom Schicksal so hart geprüften Persönlichkeit ist überaus treffend dargestellt. Groß wird das Interesse aller Anhänger Beethovens für diesen Kunstfilm sein, doch der Beifall aller Beschauer ist der neuesten heimischen Schöpfung sicher." — Vorführungen dieses allererstklassigsten Filmwerkes heute und morgen um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater. Vorverkauf von 11 bis 12 Uhr vormittags und von halb 3 Uhr nachmittags weiter.

Kino Ideal. Programm für heute Freitag den ersten März: „Ein Tropfen Gift“, Sensations-Detectivfilm in vier Akten von E. Schubert. Dazu noch „Pazi als Bräutigam und Held“, ausgezeichnete Filmburleske in zwei Akten, und allerneueste Kriegswochenberichte. Das Programm spielt bis Montag den 4. März. Für Jugendliche nicht geeignet. — Achtung! Das P. T. Publikum wird auf unser heutiges Inserat aufmerksam gemacht. Achtung! — Kino Ideal.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Laibacher Schulzeitung.“) Inhalt der Nr. 11 und 12: 1.) Dr. A. O. Ruzhnik: Mag von Schentendorf. 2.) Görz. 3.) Walter Thielemann: Mittel und Wege zur Bekämpfung der Kriegsschuldliteratur. 4.) Mitteilungen aus nah und fern. 5.) Verschiedenes. 6.) Bücherchau. 7.) Anzeigen.

— („Popotnik.“) Inhalt der Doppelnummer 3 und 4: 1.) Fr. W. Förster-Dr. S. Dolac: Erziehung und Selbsterziehung. 2.) Paul Flere: über die künftige Erziehung. 3.) J. Baukari: J. Ruskin über die Aufgaben und die Erziehung der Frauenwelt. 4.) Dr. Tominec: Dr. Anton Breznik's slovenische Sprachlehre für Mittelschulen. 5.) Drago Hudè: Das Schulwesen in Serbien. 6.) Aus der Schulwerkstätte: Analyse der Aufsatzhefte. 7.) Literatur: Rezensionen. Bücherneuheiten. Zeitungsschau. 8.) Umschau: Kultur, Dies und jenes.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. Februar. Amtlich wird verlautbart:

28. Februar:

In einzelnen Abschnitten der Piave-Front erhöhte Artillerietätigkeit.

Als Vergeltung für den italienischen Fliegerangriff auf die offene Stadt Innsbruck haben eigene Flugzeuggeschwader in der Nacht zum 27. d. Bahnhöfe und militärische Anlagen des Kriegshafens Venedig mit Bomben belegt und hierbei zahlreiche deutlich beobachtete Treffer mit Brandwirkung erzielt.

Der Chef des Generalstabes.

Unsere militärische Hilfe an die Ukraina.

Wien, 28. Februar. Auf die Interpellation des Herrenhausmitgliedes Dr. Weiskirchner erwiderte Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler am Schlusse der gestrigen Sitzung des Herrenhauses in folgender Weise: In Beantwortung dieser Anfrage erlaube ich mir hervorzuheben, daß im Zeitpunkte, als ich die erwähnte Erklärung im Abgeordnetenhaus abzugeben die Ehre hatte, allerdings ein Vorgehen unsererseits in der Ukraina nicht in Aussicht genommen war. Wir durften damals mit einiger Zuversicht annehmen, daß wir auf Grund des auch in dieser Beziehung vorwaltenden innigen Einvernehmens mit dem Deutschen Reiche und auf Grund der Vereinbarung mit der ukrainischen Regierung unsere Interessen, die fürs erste auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung liegen, lediglich im Wege von administrativen Maßnahmen zu wahren vermögen. In letzterer Hinsicht wurde alles vorgekehrt, um die Lebensmittelzufuhr so rasch als möglich in Gang zu bringen. Die Heeresverwaltung stellt Transportmittel und Kräfte zur Wiederherstellung der Verkehrswege über die trostene Grenze bereit. Ebenso ist der Organisation des Transportes über das Schwarze Meer und die Donau so weit vorgearbeitet worden, als es überhaupt geschehen kann, ehe wir die Situation in den Häfen aus dem eigenen Augenschein kennen. Auch wurde eine entsprechende Organisation unseres Handels in die Wege geleitet. Fachkundige Firmen, darunter vor allem solche, die in der Ukraina früher tätig waren, werden zur Aufbringung und Übernahme der Waren herangezogen und sollen im Lande mit den dort bestehenden landwirtschaftlichen

und Handelsorganisationen in Verkehr treten. Alle diese Maßnahmen werden in Wien und Budapest in umfassender Weise vorbereitet. Die Aktionen sollen gemeinsam mit dem Deutschen Reiche vor sich gehen. Derartige Maßnahmen setzen naturgemäß ein ziemlich hohes Maß von Verkehrssicherungen voraus und es sind auch in der österreichischen Öffentlichkeit Zweifel laut geworden, ob wir auf das Vorhandensein eines solchen Zustandes ohne positive Beihilfe unsererseits zuverlässig rechnen dürfen. Seither aber haben sich die Voraussetzungen sehr wesentlich verschoben. In verschiedenen Gegenden der Ukraina haben sich nämlich Vorgänge zugetragen, die für das Deutsche Reich einen Anlaß zu besonderen Sicherungsmaßnahmen boten. Mit Rücksicht auf diese Vorgänge hat andererseits die ukrainische Regierung auch an uns die dringende und seither auch mit größtem Nachdruck wiederholte Bitte um Unterstützung gerichtet. (Hört! Hört!) Unter diesen Umständen können wir unsere Beihilfe nicht ablehnen (Beifall), denn wir würden es uns sonst selbst zuschreiben haben, wenn die Ukraina nicht in der Lage sein sollte, ihre uns gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Damit ist für die Monarchie die Notwendigkeit einer aktiven Beteiligung gegeben. Diese stellt sich ausschließlich als Akt einer von dem anderen Staate erbetenen und im eigensten Interesse gewährten Rechts- und Verwaltungshilfe dar. (Lebhafter Beifall.)

Die Verhandlungen in Brest-Litovsk.

Wien, 28. Februar. Das I. I. Telegr.-Korr.-Bureau meldet aus Brest-Litovsk vom 28. Februar: Die russische Delegation unter Führung des Mitgliedes des Zentralkomitees der Arbeiter- und Soldatenräte Sokolnikow ist heute nachmittags hier eingetroffen. In einer formlosen Vorbesprechung der Vorsitzenden der Delegationen des Vierbundes mit Sokolnikow wurde vereinbart, daß die Friedensverhandlungen mit einer auf morgen vormittags 11 Uhr angeetzten Plenarsitzung beginnen.

Eine Unterredung des Grafen Czernin mit König Ferdinand von Rumänien.

Wien, 28. Februar. Das I. I. Telegr.-Korr.-Bureau meldet aus Bukarest: Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbündmächte in Bukarest haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte Graf Czernin am 27. Februar in einem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem Könige die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. Der König erbat sich kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Erhöhung der Löhnung für die Mannschaft im Hinterlande.

Wien, 28. Februar. Im Wehrausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte Landesverteidigungsminister von Czapp: Die Klagen über die Unzulänglichkeit der Mannschaftsgebühren sind vielfach auf die im Hinterlande durch die gegenwärtigen Verhältnisse begründeten Schwierigkeiten einer genügenden Verpflegung zurückzuführen. In dieser Hinsicht würde aber auch eine Erhöhung des Lohnes nicht vollkommen abhelfen. Es ist beabsichtigt, die aus der Löhnung zu bestreitenden Kosten für die Beschaffung einzelner Reinigungsmittel zu Lasten des Arars zu übernehmen. Die Verhandlungen bezüglich einer Erhöhung der Löhne haben noch zu keinem endgültigen Resultate geführt. Die Löhnung soll für die Mannschaft im Hinterlande eine Erhöhung von 25 h pro Mann und Tag erfahren.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Houthouster Walde und nördlich der Scarpe nach Feuerwirkung vor. Im Nahkampf wie im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppen des Deutschen Kronprinzen und des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und bei Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich auch das vierte Estenregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserem Kommando unterstellt.

In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 50.000 Gewehre eingebracht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: 28. Februar, abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ein Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Wie wir hören, haben die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung der deutschen Regierung ein offizielles Gesuch der finnischen Regierung um Hilfe übermittelt.

Der Seefrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: (Amtlich.) Eines unserer U-Boote versenkte kürzlich in der Irischen See und im Armellanal neun Dampfer mit rund 25.000 Bruttoregistertonnen.

Berlin, 28. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: (Amtlich.) Im Mittelmeere wurden auf dem Wege nach Alexandria, Port Said und Sgoniki sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen 22.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Ein Spitalschiff torpediert.

London, 24. Februar. (Reuter.) Das Spitalschiff „Lamarcastle“ (ungefähr 6000 Tonnen) wurde südlich der Insel Lundy torpediert. Von 200 an Bord befindlichen Personen ist nichts bekannt. 31 Mann wurden gerettet.

England.

Unruhen in Irland.

Bern, 28. Februar. Der „Temps“ meldet aus London: In der irischen Grafschaft Clare haben Unruhen stattgefunden, zu deren Beilegung Truppen herangezogen werden mußten. Die Grafschaft wurde zum militärischen Spezialgebiet erklärt und die Gewalt an das Militärkommando übergeben.

Rußland.

Abnahme der Lust zum Militärdienste.

Lugano, 28. Februar. „Secolo“ meldet aus Petersburg: Fast alle Petersburger Regimenter weigern sich, dem Mobilmachungsbefehle des Rates der Volkskommisäre zu gehorchen, indem sie erklären, daß Lenin den Frieden versprochen habe und nur daraufhin von ihnen unterstützt worden sei. Einige Abteilungen des Regiments Preobrazenskij waren bereits auf dem Bahnhof, hielten aber dort eine Versammlung ab und beschloßen, in die Kaserne zurückzukehren. — Nach einem Petersburger Berichte des „Corriere della Sera“ vom 26. v. reifen die Soldaten der Petersburger Garnison in überfüllten Eisenbahnzügen ab, aber nicht gegen den Feind, sondern in entgegengesetzter Richtung. Auch unter der Arbeiterchaft nehme die Lust zum Militärdienste weiter ab. Eines der größten Leninischen Volkquartiere habe nur 150 Mann gestellt. Gestern abends seien angeblich für Schanzarbeiten in allen Petersburger Häusern Männer und Frauen über 17 Jahren von Regierungsagenten registriert worden. Der Rat der Volkskommisäre konzentriert im Enpslnij-Institut den größten Teil der bewaffneten Leute, über welche Petersburg verfügt, weil er infolge Mangels an Nachrichten aus Brest-Litovsk beunruhigt sei.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

Die „Slovenska Matica“

hielt gestern nachmittags im hiesigen Rathausaale eine außerordentliche Hauptversammlung ab, bei der Herr Direktor Peter Ritter von Grasselli den Vorsitz führte. Dieser stellte zunächst Herrn Polizeikommissär Gherseinich als Vertreter der Behörde vor und führte sohin aus, daß die Hauptversammlung den Zweck verfolge, neue Grundlagen für die weitere Tätigkeit des Vereines zu schaffen. Er begrüßte den Vertreter der

„Matica Hrvatska“, Herr Universitätsprofessor Doktor Milan Seno, dessen Anwesenheit davon zeugt, daß in der vierjährigen Unterbrechung der Tätigkeit der „Slovenska Matica“ die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen nicht gelockert worden seien. — Die wirtschaftliche Lage der „Slovenska Matica“ sei günstig, weil ja der Verein in drei Jahren keine Auslagen, sondern namentlich im Jahre 1917 und in den beiden Monaten des laufenden Jahres durch den Beitritt zahlreicher Mitglieder nur Einnahmen zu verzeichnen gehabt habe. — Der Herr Vorsitzende gedachte sodann in den vier letzten Jahren verbliebenen Vereinsmitgliedern, vor allem der Ausschußmitglieder Majesl, Trstenjak, Koder, Bernsek, Podboj, des auf dem Felde der Ehre gefallenen Rechnungsprüfers Pavčič sowie des Ehrenmitgliedes und Landespräsidenten a. D. von Winkler. Die Versammlung erhob sich zur Ehrung der Verstorbenen von den Sitzen.

Hierauf berichtete Herr Prof. Breznik über die Erhöhung des Mitglieder-, bezw. des Gründerbeitrages. Verschiedenen Anregungen in betreff der Umgestaltung der literarischen Tätigkeit sowie der Wahl in den Ausschuß sei der bisherige Ausschuß, weil er sich nur als interimistisch betrachtet habe, nicht nahe getreten; andererseits aber habe er sich bemüht gesehen, eine Erhöhung des Mitglieder- und des Gründerbeitrages in Vorschlag zu bringen. Die finanzielle Lage des Vereines bleibe eben nur solange günstig, als er keine Bücher erscheinen lasse. Zur Erzielung des Gleichgewichtes im Haushalte sei es unerlässlich, solange die gegenwärtigen hohen Preise für die Herstellung von Publikationen anhalten, den Umfang der Bücher auf die Hälfte zu reduzieren und andererseits in den Mitgliederbeiträgen eine Erhöhung eintreten zu lassen. Herr Prof. Breznik stellte demgemäß namens des Ausschusses den Antrag, die Mitgliedergebühr von 4 K auf 8 K und den Gründerbeitrag von 100 K auf 200 K, für Vereine, Familien und Bibliotheken auf 400 K zu erhöhen, der entweder sofort oder in fünf Jahresraten zu entrichten wäre. — Der Antrag wurde einhellig zum Beschlusse erhoben.

In den Ausschuß wurden sodann mit Stimmzetteln folgende Herren gewählt: Prof. Dr. Anton Breznik in St. Veit, Prof. Josef Breznik, Prof. Dr. Josef Debevc, Prof. Anton Debeljak in Idria, Regierungsrat Dr. Franz Detela, Schulleiter Jakob Dimnik, Prof. Dr. Simon Dolnar in Krainburg, Pfarrer Franz Finzgar in Zeier, Oberlehrer Engelbert Gangl in Prosehl, Magistratsoberkommissär Franz Govekar, Lyzealprofessor Dr. Paul Groselj, Prof. Dr. Ivan Grafenauer, Prof. Doktor Franz Hlesič, Prof. Franz Jerin, akad. Maler Richard Jakopič, Arzt Dr. Alois Kraigher, Redakteur Dr. Albert Kramer, Schriftsteller Dr. Ivan Lah, Prof. Dr. Dragotin Lončar in Idria, Direktor Prof. Dr. Josef Mantuani, Prof. Anton Melit, Universitätsprofessor Dr. Raimund Nachtigal in Graz, Lyzealprofessor Dr. Paul Pestotnik, Prof. i. N. Max Pleteršnik, Beamter Albin Prepeluh in Gottschee, Aufsicht der Hofbibliothek Dr. Ivan Prijatelj in Wien, Schriftsteller Milan Pugelj, Reichsratsabgeordneter Dr. Vladimir Ravnihar, Prof. Dr. Guido Sajovic, Regierungsrat Ferdinand

Seidl in Rudolfswert, Regierungsrat Andreas Senekovič, Prof. Dr. Janko Štebinger, Regierungsrat Ivan Subic, Bürgermeister Dr. Ivan Tavčar, Direktor Ing. Jakob Turk, Arzt Dr. Alois Zabolkar, Besitzer Ivan Zorman, Prof. Dr. Jakob Zmavec, Finanzrat Valentin Zupancič. An Stelle der bisherigen Rechnungsprüfer, und zwar des Herrn Pavčič, der im Felde gefallen, des Herrn Krulac, der infolge Krankheit eine Wiederwahl abgelehnt hatte, und des Herrn Landesfiskals Bogičević wurden über Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Tavčar die Herren Beamten der städtischen Sparkasse Prelovec, Peruzzi und Hiter gewählt.

Herr Direktor Hribar richtete an den Vorsitzenden die Anfrage, ob er anlässlich der Hauptversammlung, wie verlaute, von der Landesstelle tatsächlich irgend welche Weisungen erhalten habe. Herr Ritter v. Grajselli erklärte hierauf, er sei nur darauf aufmerksam gemacht worden, daß es im Interesse der „Slovenska Matica“ liege, Erörterungen von politischen Angelegenheiten oder von solchen Fragen, die die Politik tangieren würden, zu vermeiden. Er käme diesem Wunsche um so eher nach, als es sich in erster Reihe darum handle, den Bestand des Vereines nicht neuerlich in Gefahr zu bringen.

Herr Direktor Hribar erklärte hierauf, es hätte niemand in der Versammlung in politischem Sinne gesprochen, wohl aber wäre es eingebracht gewesen, die innere Einrichtung der „Slovenska Matica“ zu verhandeln. Er konstatierte mit Bedauern, daß dies angesichts der Aufklärung des Vorsitzenden nicht möglich sei, und verzichte auf das Wort.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde die Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden mit dem Wunsche auf eine erprießliche und gedeihliche Entwicklung der „Slovenska Matica“ geschlossen.

— (Die Steuerregisterauszüge pro 1917) sind im Expedient des Stadtmagistrates (Rathausplatz 27, 3. Stock) in der Zeit vom 1. bis 15. März in den gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aufgelegt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. d. M. kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (16,64 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 29 Personen (30,16 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 14,56 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 7 (unter ihnen 3 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 21 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 15 Ortsfremde (51,70 %) und 18 Personen aus Anstalten (62,00 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach eine Ortsfremde.

— (Waldbrand.) Am verfloffenen Sonntag nachmittags kam im Walde nächst Babendol, Gemeinde Zwischenwässern, ein Feuer zum Ausbruche, das auf einer Fläche von acht Joch den jungen Nachwuchs und die Stren vernichtete. Der Brand dürfte durch ein unausgelöschtes und verlassenes Feuer am Waldbrände entstanden sein. Der verursachte Schaden beträgt bei 2000 K.

— (Eine diebische Magd.) Gestern wurde in einem Restaurant in der Bahnhofgasse eine dort bedienstete Magd verhaftet, weil sie in der letzten Zeit mehrere Geld- und Effektdiebstähle zum Nachtheile der Mitbediensteten und ihrer Dienstgeberin sich hatte zu schulden kommen lassen. Die Verdächtige wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Verhaftung einer Einschießerin.) Die wiederholt abgestrafte, zumeist vagierende verwitwete Tagelöhnerin Katharina Zavbi aus Sagor schlich sich diesertage auf den Dachboden der Besitzerin Anna Trnc in Unter-Blato, Gemeinde Großflupp, ein und stahl aus einem versperrten Kasten einen Topf mit Schweinefett im Werte von 180 K. Das gestohlene Fett trug die Diebin nach St. Marein und verkaufte es dort um 80 K. Die Diebin, die erst kurz vorher aus dem Arreste entlassen worden war, wurde verhaftet.

— (Bedenklicher Geldbesitz.) In der vorigen Woche kam ein 16jähriger Bergarbeitersohn aus Trifail in Begleitung eines Bergarbeiters nach Kreznitz, wo er drei Tage verblieb und mehrere Gasthäuser besuchte. Durch seine verschwenderischen Ausgaben lenkte der Bursche die Aufmerksamkeit der Gendarmerie auf sich, die ihn ins Verhör nahm. Der Bursche, bei dem noch ein größerer Betrag vorgefunden wurde, behauptete, das Geld von seiner Quartierfrau, einer gewissen Margareta Verhovsek in Hraštje bei Gills, zum Wareneinkaufe erhalten zu haben. Die Gendarmerie verhaftete ihn und lieferte ihn dem Bezirksgerichte in Bittai ein.

— (Transmissionsriemen Diebstahl.) Vor kurzem wurde aus den Wasserpumpenanlagen der Brauerei Union in Mannsburg ein zehn Meter langer und 15 Zentimeter breiter Transmissionsriemen im Werte von 2000 K entwendet. — Weiters wurde aus dem Sägewerke des Besitzers Albert Domladi in Illyrisch-Feistritz ein zwölf Meter langer und elf Zentimeter breiter Treibriemen im Werte von 1000 K gestohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. März 1918

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzzährig . . . 32 K	ganzzährig 24 K
halbjährig . . . 16 »	halbjährig 12 »
vierteljährig . . 8 »	vierteljährig 6 »
monatlich 2 » 67 h	monatlich 2 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten monatlich 50 h.

Die B. L. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laibacher Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtsblatt.

607 3—3 T 8/18-2
Uvedba postopanja v dokaz smrti.

Ivan Mušič, rojen leta 1875., oženjen, posestnik iz Trzina št. 35 (okraj Kamnik), je odšel junija meseca 1913 v Ameriko, odkoder je potem došla vest, da se je ponesrečil v bakrokopu Baltik Mine, Houghton, Mich., in umrl 2. novembra 1915. Veljavnega mrtvaškega lista zaradi vojnih razmer sedaj ni dobiti.

Ker je torej verjetno, da je Ivan Mušič umrl, uvaja se po prošnji njegove žene Marije Mušič iz Trzina št. 35 postopanje v dokaz smrti pogrešanca. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči do dne 1. junija t. l. temu sodišču ali s tem postavljenemu skrbniku Mihi Colnarju, županu v Trzinu, kar bi vedel o pogrešancu.

Po preteku tega roka in po vzprejemu dokazov razsodilo se bo o dokazu smrti.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 6. februarja 1918.

Schön
möbliertes Zimmer
ist sofort zu vergeben.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 644 3—2

Gesucht wird
für eine aus drei erwachsenen Personen bestehende Familie zum 1. April l. J. eine komplett eingerichtete
Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern (oder Zimmer und Kabinett) und Küche oder Küchenbenützung. Elektrisches Licht und Gaskochgelegenheit bevorzugt. Schriftliche Anträge nebst Preisangabe werden bis 5. März an Marine Oberkommissär K. Gautsch in Pola, via Ottavia 20, erbeten. 608 3—3

Möbliertes Zimmer
mit streng separ. Eingang für einen auf Urlaub befindlichen Offizier per sofort gesucht.

Anträge unter „646“ an die Administration dieser Zeitung. 646 3—2

Wohnung

bestehend aus einem Zimmer und Kabinett samt Zugehör, ist Ambrožplatz Nr. 10 zum Maitermin zu vergeben. 651 2—1

Soeben erschienen:
Das Zeichnen
in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.
I. Band 1168 27
1. bis 5. Schuljahr
mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.
Von Fr. Suher, k. k. Professor.
Preis gebunden K 7-20.
Vorrätig in der
Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Fräulein
gebildet, jung, sucht
Stellung als Kinderfräulein
oder Ähnliches. 3—1

Kann auch nähen und kochen. Ist nur der deutschen Sprache mächtig, würde aber gerne in einem Hause unterkommen, wo sie Gelegenheit hätte, sich die slovenische Sprache anzueignen.
Geht. Zuschriften erbeten unter „Kinderfräulein“ an die Admin. dieser Zeitung.

Möblierte Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Vorzimmer
ist sogleich zu vermieten.
Anzufragen: Sodna ulica 3, I. Stock, rechts. 649

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Hermann Stegemann's Geschichte des Krieges

Mit fünf farbigen Kriegskarten.

2 Bände in Leinen gebunden à K 26.40.

Inhalt des ersten Bandes:

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Die militärische Lage Europas.

Der Feldzug im Westen bis zum 15. September 1914. Die Vorkämpfe. — Der deutsche Vormarsch durch Belgien. — Die Schlachten im Sundgau und in Lothringen. — Die Schlachtenfolge in Belgien und Frankreich. — Die Schlachten um die Oise- und Maaslinie. — Von der Aisne über die Marne. — Die Schlacht an der Marne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Marne. — Die Auswirkung der Schlacht an der Marne.

Der Feldzug in Ostpreußen bis zum 15. September 1914. Aufmarsch und Vorkämpfe. — Die großen Entscheidungen.

Der Feldzug in Galizien und Südpolen bis zum 15. September 1914. Der österr.-ungar. Aufmarsch. — Der Vormarsch der Österreicher und Ungarn. — Die Schlachten nördlich und südlich von Lemberg. — Die Schlachten westlich von Lemberg. — Der Rückzug der Österreicher und Ungarn. — Betrachtungen zu den Schlachten in Galizien und Südpolen. — Die Auswirkung des Rückzuges. — Die allgemeine Lage am 15. September 1914.

Schlußwort.

Anhang zur Vorgeschichte des Krieges. Urkunden, Belege und Anmerkungen. — Um Elsaß-Lothringens willen. — England und Deutschland. — Die Politik König Eduards. — Belgien und die Großmächte. — Das Balkanproblem. — Die europäischen Bündnisse. — Der Zerfall des europäischen Konzertes. — Die orientalische Krisis. — Zwischenspiel. — Die Stellung der Mächte zur Kriegsgefahr. — Im Irrgarten der Verhandlungen. — Kaiser und Zar. — Deutschlands Verhandlungen mit den Westmächten. — Vom Bruch und vom Mißbrauch der belgischen Neutralität. — Auf der Schwelle des Krieges.

Anhang zur militärischen Lage Europas. Zur militärischen Lage Deutschlands. — Zur russischen Kriegsbereitschaft. — Zum französischen Feldzugsplan. — Zu den englisch-belgischen Besprechungen.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Vorbemerkung. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Aufmarsch im Westen mit Einzeichnung der deutschen und der französischen, englischen und belgischen Sammelräume. — Der Vormarsch im Westen mit Einzeichnung der Bewegungen. — Die Schlacht an der Marne mit Einzeichnung von drei Phasen (5., 7. und 9. September) und der Stellungen, die am 15. September an der Aisne bezogen wurden.

Die Schlachten bei Tannenberg und an den masurischen Seen und Nebenkarte: Russischer Vormarsch gegen Ostpreußen und Treffen bei Gumbinnen mit Einzeichnung. — Die Schlachten in Polen und Galizien und Nebenkarte: Aufmarsch der Armeen mit Einzeichnung der Sammelräume.

Inhalt des zweiten Bandes:

Der Feldzug im Westen vom 12. September 1914 bis 15. November 1914. Die Schlacht an der Aisne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Aisne. — Das Ringen um die Westflanke. — Die Belagerung von Antwerpen. — Die Schlachtenfolge in Flandern. — Die Auswirkung des Feldzuges im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 12. September bis 5. November 1914. Der deutsche und österr.-ungar. Vormarsch auf Weichsel und San. — Die Schlachtenfolge um die San- und Weichsellinie. — Der Rückzug der Verbündeten von Weichsel und San.

Der Feldzug im Osten vom 6. November bis 17. Dezember 1914. Der Vormarsch der Russen auf die Angerapp, die Warta und die Bochnia. — Die Schlachtenfolge in Polen und Galizien. — Die Auswirkung des Zusammenbruches der russischen Offensive. — Betrachtungen zum Feldzug in Polen und Galizien.

Der Feldzug im Westen vom 16. November 1914 bis 15. Februar 1915. Die allgemeine Lage im Westen. — Die französischen Angriffe. — Die deutschen Gegenangriffe. — Betrachtungen zu den Stellungskämpfen im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 17. Dezember 1914 bis 21. Februar 1915. Die Flügelunternehmungen der Russen. — Die Flügelunternehmungen der Deutschen und Österreicher.

Schlußwort.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Auszüge aus dem Berner «Bund» vom 6. November bis 18. Dezember 1914. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Stellungskrieg im Westen mit Einzeichnung der Fronten. — Die Schlachten in Flandern mit Einzeichnung der Stellungen am 30. Oktober 1914. — Die Schlachten in Polen und Galizien mit Einzeichnung der Heeresbewegungen vom 25. September bis 17. Dezember 1914.

Nebenkarten.

Der Durchbruch von Brzeziny mit Einzeichnung der Bewegungen vom 21. bis 24. November 1914. — Die Schlacht bei Limanowa-Lapanow mit Einzeichnung der Stellungen am 8. und 9. Dezember 1914. — Die Winterschlacht.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.